

Gemeinderat 30. März 2011

Umsetzung des baden-württembergischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung mit dem Handlungskonzept infans

Anlage 8

Elternbrief zur Kenntnis an den GR

Dr. Tanja Calovini
Vohensteinweg 113
74523 Schwäbisch Hall
mail: catlines@gmx.de

SHA, 17.03.11

Dezernat II

17. März 2011

Kopie

SD

An
Herr Oberbürgermeister H-J Pelgrim
/ Frau Bürgermeisterin B. Wilhelm
Mitglieder des Ausschuss für Bildung, Soziales, Sport und Kultur
Gemeinderat SHA
CDU-Fraktion Z.Hd. L. Graf v. Westerholt
Haller Tagblatt

Betreff: Infans

Sehr geehrte Damen und Herren

Seit Anfang des Schuljahres verfolge ich interessiert die Diskussionen rund um Infans. Ich habe selbst ein Kind im Kinderhaus Badtorweg und habe zudem mit etlichen Eltern aus unterschiedlichen Kindergärten (auch nicht-städtischen) und mit Erzieherinnen gesprochen. Dabei ist mir immer wieder die Verwechslung von Konzeption (Handlungsrahmen und Dokumentationsbögen) und Inhalt (im Wesentlichen der Orientierungsplan) aufgefallen.

Nachdem in den letzten Wochen diese „sachliche Unschärfe“ auch in den Artikeln über die Tagung des Ausschusses für Bildung, Soziales, Sport und Kultur, sowie in dem heute erschienen Artikel bzgl der CDU-Forderung abgebildet ist, bin ich doch etwas überrascht, dass auch bei den Fachleuten die sachliche und fachliche Trennung fehlt.

Infans ist als Konzeption ein mögliches Instrument, den Orientierungsplan umzusetzen. Soweit ich informiert bin, wurde eine Umsetzungshilfe für den Orientierungsplan von den Erzieher/Innen nachgefragt. Die Stadt SHA hat sich dann für die Einführung von Infans entschieden. Andere Konzepte sind zB GABIB oder Lerngeschichten nach Margret Carr.

Ziel aller Konzeptionen ist die Umsetzung der Lernziele des Orientierungsplanes. Dieser fordert ein anregendes Umfeld für die Kinder um sie in ihrer Entwicklung zu fördern und zu fordern. Infans beschreibt diese Ziele nicht, sondern gibt Hilfestellung, wie diese Ziele erreicht werden können. Motto: Kindern etwas zutrauen und zumuten, wobei letzteres in der derzeitigen Diskussion total übersehen wird.

Infans ist in einem Kindergarten mit offener oder teiloffener Gruppenstruktur leichter umzusetzen, aber es ist auch in einer geschlossenen Gruppe mit entsprechendem Multifunktionsraum möglich, hier braucht es nur etwas mehr Kreativität und Anstrengung.

Infans hat überhaupt nichts damit zu tun, ob Gruppennamen geändert werden, ob gemeinsam gegessen wird, oder Schwerpunkte aufgegeben werden. Hier wurde schlichtweg etwas falsch verstanden.

Viele „alte“ und gute Dinge haben teils einen anderen Namen bekommen. Z.B gibt es jetzt Arbeitsgemeinschaften (AG's) bei uns hiess es damals Interessengruppe – Kinder aus verschiedenen Gruppen haben sich eine Weile lang mit einem für sie interessanten Thema beschäftigt. So wie früher muss sich das Kind auch heute dazu entscheiden und dann über den festgelegten Zeitraum mitziehen (auch wenn es an einem Tag mal keine Lust hat).

Den Vorwurf, dass Infans „regellos“ macht und die Kinder nur noch tun, was sie wollen, kann ich nicht bestätigen. Denn Erziehungsziele sind ja unter anderem Sozialkompetenz, Teamfähigkeit und motorische Grundfertigkeiten. Ein Kind muss das lernen. Kinder lernen aber mit Spass besser als mit Zwang. Also wird versucht das Kind dort abzuholen wo es steht, um es dann auch zu Dingen zu motivieren, die es von alleine erst mal nicht tun würde (zumuten). Doch genau dazu braucht es Begleitung, Anleitung und Vorbilder, und je nach Alter mehr oder weniger „Überwachung“.

Im Badtorweg gibt es gemeinsame Mahlzeiten, feste Familiengruppen, Regeln und Rituale. Daneben die Bildungsbereiche, in denen sich die Kinder in der „Freispielzeit“ bewegen können. Ausserdem wird darauf geachtet, dass alle Kinder an die frische Luft gehen. Diese Abläufe und Anforderungen sind zum Grossteil als Erziehungsziel formuliert. Die Erzieherinnen sind motiviert, die Elternschaft steht dahinter und den Kindern wird auch mal zugemutet etwas zu tun, was sie gerade nicht möchten, bzw etwas anderes zu tun, als das was sie gerade möchten. Dadurch lernen sie auch mit Grenzen und „Nein“ umzugehen.

Ich denke, dass die meisten Probleme durch die recht schnelle Einführung des Konzeptes in allen städtischen Kindergärten und die oft unzureichende Einbindung der Elternschaft in die Umsetzung bedingt sind. Gerade für Infans ist es wichtig, dass alle (Erzieher und Eltern) an einem Strang ziehen.

Im Kinderhaus wurde schon während der Einführungs- und Übergangszeit der Elternbeirat und die Elternschaft informiert und in die Formulierung der ziele mit einbezogen. Dadurch haben wir hier eine grosse Akzeptanz. Ähnlich lief es in einigen anderen Kindergärten. In manchen wurde aber sozusagen alles „unter der Hand“ vorbereitet und nach den Sommerferien waren die Eltern und Kinder mit einem total anderen Kindergarten konfrontiert, was dann entsprechende Reaktionen hervor rief. (Eine Freundin von mir war hierdurch betroffen). Da hätte man etwas schonender und langsamer vorgehen können.

Insgesamt ist nun Kreativität und Miteinander gefordert und auch sprachliche Genauigkeit. Teilweise könnte man auch zurückgehen (z.B zu gemeinsamen Mahlzeiten).

Der Vorschlag der SPD mittels einer Umfrage die Akzeptanz auszuloten erscheint mir sinnvoller, als der Antrag der CDU wieder auf „bewährte Erziehungs- und Bildungsformen“ zurückzugehen. Hier wurden ja v.a. Stammgruppen, Bildungsinself, gemeinsames Essen und Multifunktionsraum sowie sprachliche Förderung genannt. Aber das würde z.B. die Kindergärten mit lang bewährter offener Struktur total umkrempeln und wäre somit auch falsch.

Wichtig ist auch, dass man nicht alles „von oben“ umstrukturiert, sondern auf die Bedürfnisse der einzelnen Kindergärten (ErzieherInnen und Eltern) eingeht und individuell ansetzt. Es gab schon immer Kindergärten mit gemeinsamem Vesper und auch mit offenem Vesperzeiten, genauso gab es offene Gruppen und geschlossene Gruppen. Zumindest wir als Eltern haben dies damals bei der Wahl des Kindergartens bewusst berücksichtigt.

Ich hoffe, dass vom Gemeinderat nicht voreilig ein an und für sich gutes Konzept wieder verworfen wird, sondern dass in sachlicher Diskussion das optimale für die einzelnen Kindergärten erarbeitet wird. Die Vielfalt, die es vorher in den städtischen Kindergärten gab und jetzt teilweise noch gibt, sollte nicht durch zu strenge Vorgaben und Arbeitsanweisungen gekappt werden.

Mit freundlichem Gruß



PS: auf Wunsch stelle ich den Brief auch als pdf zur Verfügung.